

Feines Gespür für Interpretation

Monteverdis „Marienvesper“ in der Vicelinkirche mit Bachchor und Solisten

VON BEATE KÖNIG

NEUMÜNSTER. Genau konturierte Charakterfarben, vital interpretierte Chorsätze und acht Solisten mit sehr kultiviertem, feinem Gespür für empfindsame Interpretation zeichneten die Aufführung der *Marienvesper* von Claudio Monteverdi in Neumünster aus. Der Bachchor und Solisten ernteten für das in der Vicelinkirche unter der Leitung von Kantor Karsten Lüdtke aufgeführte Großwerk langanhaltenden Applaus.

Abwechslung ist im 1610 veröffentlichten Werk mit dem Untertitel *Vespro della Beata Vergine da concerto* (Marienvesper zum Konzertieren) Programm. Monteverdi komponierte das effektvolle musikalische Glanzstück für seine Zeitgenossen in einem modernen Stil, der den Musikern bis heute ein Höchstmaß an Wandlungsfähigkeit abverlangt.

➔ Historische Instrumente im Konzert eingesetzt: Zinken und eine Theorbe.

Jede Nummer ist wie ein Puzzle in kleinste, auf Kontrast angelegte Partien untergliedert. Auf eine lyrische Melodielinie folgen nach wenigen Takten rasche Läufe, auf getragenes Tempo rhythmisch kantige Akkorde, auf tänzerische Leichtigkeit Dramatik. In immer neuen Zusammensetzungen finden Chor, Solisten und Instrumentalisten zusam-



Mit nobel geformten Tönen bestach Sopranistin Nicole Ferrein in der „Marienvesper“. FOTO: BEATE KÖNIG.

men. Der Effekt: Überraschungsmomente schüren bis zum Schluss die Neugier. Mit großer Genauigkeit schaffte es Kantor Lüdtke, die Partien so ausbalanciert in Bezug zueinander zu setzen, dass ein großes Gesamtbild entstand.

Der teils sechsstimmig aufgefächerte Bachchor glänzte: Streitlustig wie ein Volk im Aufrührmodus formulierten die Sänger das *Nisi dominus aedificaverit* im Psalm 126, warm umhüllend klangen die Stimmen im *Qui dat nivem sicut lanam*, bestens artikuliert war der Erzählpart des Hymnus *Ave maris stella*.

Mit noblem Ton gestaltete Sopranistin Nicole Ferrein die

Sonate sopra Sancta Maria. Grandios verschmolzen die gemeinsamen Koloraturen mit Sopranistin Sylvia Koke zu einem Klang in der Anbetung Marias, dem *Pulchra es, amica*

Tenöre lebendig und elegant mit Echo-Effekt

mea. Lebendig und elegant geriet den Tenören Wolfgang Klose und Florian Feth der Dialog des Concerto *Audi coelum* mit Echo-Effekt. Die in der Lautstärke zurückgenommenen Antworten sang Feth von den Kirchenemporen vor der Orgel und hinter dem Altar.

Lyrisch weiche Klarheit zeichnete den Alto von Dmitry

Egorov aus, der für die erkrankte Jasmin Etezadzadeh eingesprungen war. Mareile Schoch als Alt, die Bässe Christian Palberg und Joachim Höchbauer erwiesen sich im fugenartig aufgebauten *Omnes hanc ergo sequamur* als gleichwertige Partner in den wechselvollen Partien.

In der Capella Vicelina ließen sich im friedvoll-opulenten Schlusssatz, dem *Magnificat*, alte Instrumente bewundern: Einen etwas wärmeren Ton als Trompeten hatten die Blasinstrumente Zinken, eine Mischung aus Harfen- und Gitarrenklängen entlockte Sören Leupold dem mannshohen Zupfinstrument Theorbe.